

Autor Philipp Gurt bei «Aeschbacher»

Zürich. – Der Bündner Autor Philipp Gurt, der in diesem Frühjahr mit dem Roman «Die Tochter des Scharfrichters» erfolgreich debütiert hat, ist zu Gast in der Fernsehsendung «Aeschbacher». Gurt wird über sein wechselvolles Leben als Heimkind und jugendlicher Sträfling berichten. Zu sprechen kommen wird der Autor auch auf sein neustes Buch «Menschendämmerung», das am Montag in den Handel kommt. Der Psychothriller, der im Luzerner Verlag Literaturwerkstatt erscheint, startet mit einer Auflage von 10 000 Exemplaren. (so)

«Aeschbacher»: Donnerstag, 26. August, 22.20 Uhr, SF 1.

Lesend wandern mit Linard Candreia

Marmorera. – Am Wochenende vom 11./12. September findet im Parc Ela eine literarische Wanderung mit dem Bündner Schriftsteller Linard Candreia statt. Die Teilnehmer reisen individuell nach Marmorera an und wandern dann gemeinsam vom Staudamm über Pra Miezz und Alp La Motta nach Bivio. Unterwegs gibt ihnen Candreia einen Einblick in sein neuestes Werk «Zurück nach Marmorera». Das Buch handelt vom Leben des Saisoniers und Auswanderers Flurin Lozza (1870–1919). (so)

Anmeldungen bis 3. September unter Tel. 081 659 16 18 Infos: www.parc-ela.ch.

Ein «Secret Hymn Festival» für Chur

Chur. – Die Bündner Hauptstadt bekommt eine neue Konzertreihe: «The Secret Hymn Festival». Die Konzerte starten Donnerstag, 25., und Freitag, 26. November, jeweils um 20 Uhr im Kulturhaus an der Bienenstrasse. Organisiert wird der Anlass von Romano Zoppi in Zusammenarbeit mit der Churer «Werkstatt». Angekündigt sind Bands wie Winter Took His Life & Friends aus Schweden, Caspian aus den USA und Novarilla aus der Schweiz. Zu hören ist auch die Bündner Band Gulliver. (so)

528 Jahre Lebenserfahrung gemeinsam auf einer Bühne

Wenn «Frauen über 80» erzählen, mangelt es nicht an Geschichten. Am Mittwoch erzählten in Bad Ragaz gleich sechs ältere Damen im Rahmen einer Lesung aus ihrem Leben. Ein spannender, unterhaltsamer und sogar glamouröser Abend.

Von Franco Brunner

Bad Ragaz. – 85, 86, 92, 83, 90, 92. Nein, das ist keine Vorhersage der nächsten Lottoziehung. Das sind die Lebensjahre der sechs Damen, die am Mittwoch zu einem ganz besonderen Anlass in das «Grand Resort» nach Bad Ragaz geladen hatten. «Das volle Leben – Frauen über 80 erzählen» heisst das Buch von Susanna Schwager, in dem insgesamt zwölf Frauen, die das 80. Lebensjahr überschritten haben, von den kleinen und grossen Geheimnissen des Lebens, von gefundenen und verlorenen Lieben, von Träumen und Tränen erzählen.

Über 50 000-mal wurde Schwagers Werk bis anhin verkauft. Auch die letztjährige Lesereihe mit dem Sextett war so erfolgreich, dass man sich entschlossen hat, die Tournee in diesem Jahr fortzusetzen. Der Startschuss der Wiederaufnahme am Mittwoch in Bad Ragaz zeigte, weshalb die Tour in der Vergangenheit solch einen Anklang gefunden hatte. Die sechs ausgewählten Damen sorgten in der von Radiomoderator Christian Zeugin moderierten Diskussionsrunde für beste Unterhaltung.

Jede Menge Erzählstoff

Eigentlich sollte es ja eine Lesung werden. Doch gelesen wurde an diesem Abend herzlich wenig. Verlegerin Gabriella Baumann-von Arx, die – anstelle der verhinderten Autorin Schwager – Auszüge aus dem Bestseller vorlas, kam kaum zu Wort. Ist ja auch nicht erstaunlich. Denn wer, wenn nicht sechs Frauen im Alter von über 80 Jahren, haben etwas zu erzählen? So berichtete die 85-jährige Monica Suter von ihrer Arbeit als Kinderschwester. Von ihren guten, aber auch schlechten Erfahrungen, die sie



Aus dem «vollen Leben» erzählt: Sechs Frauen über 80 lassen in Bad Ragaz ihrer Erinnerung freien Lauf – mit dabei Schauspielerinnen Stephanie Glaser (Zweite von links) und Sängerin Lys Assia (Vierte von rechts). Bild Juscha Casaulta

bei den verschiedenen Familien gemacht hatte. Suter erinnerte sich zum Beispiel, dass sie bei einer Familie jeweils nur einmal in der Woche duschen durfte – und dies ausgerechnet bei einem Arzt. Die 92-jährige Flüchtlings- und Entwicklungshelferin Lilly Vogel erzählte von ihren Besuchen bei diversen Leprastationen im Senegal. Wo sie notabene noch immer mindestens einmal im Jahr anzutreffen ist.

Die ebenfalls 92-jährige Coiffeuse und Volksmusikerin Trudi Killian gab nicht nur zwei Kostproben ihres musikalischen Könnens auf ihrem – immerhin auch schon 80-jährigen – Schwyzerörgeli zum Besten. Sie verriet auch, dass sie bis heute noch jeden Tag Musik mache. Die Berner Hebamme Marie Zürcher – mit ihren 83 Jahren sozusagen das Küken in der Runde – berichtete sowohl von ihren ersten 20 Arbeitsjahren, in denen sie keinen einzigen Tag frei hatte, als auch von ihrer Zusammenarbeit mit einem

gewissen Doktor Matter im Berner Spital, der sich als Onkel des legendären Liedermachers Mani Matter entpuppte.

Glanz und Glamour

Für den Glamour des Abends waren zwei Grande Dames des Showbusiness zuständig: die Filmschauspielerin und Kabarettistin Stephanie Glaser (90) und Lys Assia (86), Schlagersängerin und erste Gewinnerin des Eurovision Song Contests im Jahr 1956. Vor allem Assia versprühte noch immer den Glanz vergangener Zeiten und sprach auch pikante Themen an. «Wieso sollten alte Frauen keinen Sex mehr haben?» fragte sie. Solange man einen guten Mann zuhause oder dann aber eine gute Methode habe, sei das doch das Normalste der Welt.

Glaser verriet derweil, dass sie es als Kind nicht so sehr mit der Folgsamkeit gehabt habe. «Ach was, ich muss ein furchtbarer Goof gewesen sein», sagte sie mit ihrem spitzbübi-

schen Grinsen. Eine vorgetäuschte Blinddarmerkrankung und Turnübungen am heimischen Dachkennel seien noch die harmloseren Sachen gewesen.

Die knapp zwei Stunden im «Grand Resort» reichten selbstredend nicht aus, um allen Lebensgeschichten gerecht zu werden. Das zahlreich erschienene Publikum hätte der illustren Damengruppe wohl noch lange zugehört. Immerhin konnten sich die Besucher nach der Lesung, die keine war, eine von den sechs Hauptdarstellerinnen signierte Ausgabe von «Das volle Leben» ergattern. Danach war Erholung angesagt, schliesslich gibt das rüstige Sextett in den kommenden Tagen noch weitere Gastspiele in der Schweiz. Gereist wird natürlich im Tourbus, wie es sich für «Stars on the road» gehört.

Susanna Schwager: «Das volle Leben – Frauen über 80 erzählen», Wörterseh-Verlag, Gockhausen, 261 Seiten, 39.90 Franken.

«Nabucco» war für die Opera Viva ein königlicher Erfolg

Rund 6600 Zuschauerinnen und Zuschauer haben das Schicksal von König Nabucco in Obersaxen verfolgt. Nach der erfolgreichen Opera-Viva-Saison ist die nächste Inszenierung in Planung – zu erleben ist sie aber erst 2012.

Von Maya Höneisen

Obersaxen. – Nach der Ablösung von der Compagnia Rossini und dem künstlerischen Gesamtleiter Armin Caduff war die Erwartungshaltung an die Opera-Viva-Produktion in Obersaxen in diesem Jahr besonders gross. Nun ist der Erfolg amtlich: Scharenweise kam das Publikum zu Giuseppe Verdis «Nabucco» ins Opernzelt – rund 6600 Zuschauerinnen und Zuschauer insgesamt, wie die Opera Viva mitteilte. In die Zufriedenheit der Organisatoren mischt sich auch der Stolz auf die einheimische Sopranistin Bettina Herrmann.

Schon an der Premiere sei das Eis gebrochen, erzählt Projektleiter Christian Durisch. Es habe anhaltenden Applaus nach jeder Vorstellung, und zahlreiche Komplimente aus den Reihen des Publikums gegeben. «Die stimmungsvolle Atmosphäre, die 120

Mitwirkenden und rund 80 Helfer haben den Opern-Event zum Erfolg gemacht», ergänzt er. Wermutstropfen? Durisch verneint. Nur einmal habe es während einer Vorstellung durchs Zeltdach getropft. 14 Zuschauer hätten umplatziert werden müssen. Zudem sei zweimal die Sanität tätig geworden, aber nur wegen kleineren Unwohlseins bei Besuchern. Sonst, sagt Durisch, habe bis zur Darniere alles bestens geklappt: Zehn ausverkaufte Vorstellungen inklusive Generalprobe, pro Tag zwischen 180 und 220 Reservationen zum Essen, ein gutes Team im Hintergrund, keine gröberen Zwischenfälle – Durisch kann nicht klagen.

Eine Einheimische als Solistin

Ebenfalls keinen Grund zur Klage hat Sopranistin Herrmann. Die 22-jährige Bündnerin sang in «Nabucco» die Partie der Anna. Zum klassischen Gesang kam Herrmann mit 14 Jahren. Damals, so erzählt sie, habe ihr Gion Gieri Tuor eine CD mit Klassik-Highlights geschenkt und sie damit motiviert, sich selbst im Singen auszuprobieren. Ihr erster Auftritt: an der Hochzeit ihrer Cousine. «Ich dachte damals, das sei eine ganz einfache Sache», erzählt sie schmunzelnd. War es aber nicht. Es folgten endlose

Gesangslektionen, ebenfalls bei Tuor, und eine anstrengende Vorbereitung auf das Musikgymnasium am Vorarlberger Landeskonservatorium in Feldkirch, das sie inzwischen abgeschlossen hat. Nun wird sie an der Hochschule für Künste in Zürich die dreijährige Ausbildung zum Bachelor in Musik in Angriff nehmen. Daneben wird sie festes Mitglied des Chors Opera Viva bleiben, weiterhin an Projekten des Musikgymnasiums in Feld-

kirch beteiligt und an kleineren regionalen Konzerten mit von der Partie sein. In Obersaxen gefalle ihr jeweils besonders, dass die Kommunikation mit dem Orchester fast nur über die Musik möglich sei, sagt sie. Die ungarischen Musiker des Orchestra Giuseppe Verdi Budapest würden kaum Deutsch und nur wenige von ihnen Englisch sprechen. So bleibe nichts anderes übrig, als sich über die Musik zu verständigen. Oft hätten sich auch

in diesem Sommer kleine Spontankonzerte im Hotel oder auf einem Ausflug ergeben, die auch sie sehr genossen habe, schwärmt Herrmann.

Ein wenig traurig sei sie schon, dass nun bereits wieder alles vorbei sei, sagt Herrmann. Die Sängerin verlängert ihren musikalischen Sommer auf ganz eigene Weise: Derzeit ist sie in Arosa zu Gast, wo sie im Rahmen der Musik-Kurswochen einen Meisterkurs bei Peter Gaillard belegt hat. Der Bündner Tenor mit festem Engagement an der Hamburgischen Staatsoper hat seine junge Kollegin während der Opera-Viva-Saison kennen gelernt. In «Nabucco» standen sie gemeinsam auf der Bühne – Gaillard sang die Rolle des Ismaele.

Produktionen alle zwei Jahre

Es wird weitere Produktionen der Opera Viva geben, wie die Organisatoren mitteilen. Allerdings will man im 2-Jahres-Rhythmus produzieren. Dadurch findet die Oper in Obersaxen künftig in jenen Jahren statt, in denen die Schlossoper Haldenstein pausiert – und umgekehrt. In den «Opera-Viva-freien» Jahren werde es allerdings sinfonische Konzerte geben, heisst es – mit dem Orchestra Giuseppe Verdi und dem künstlerischen Leiter Tuor.



Zufriedenes Team: Sängerinnen, Sänger und Dirigent Gion Gieri Tuor (vorne rechts) blicken auf eine gelungene Opera-Viva-Saison in Obersaxen zurück.